

Man abonniert bei allen Poststellen und Landpostboten; in Altenstaig bei der Expedition.

Inserate sind immer vom besten Erfolge begleitet und wird die Einschickungsgebühr stets auf das Billigste berechnet.

Verwendbare Beiträge werden dankbar angenommen und angemessen honorirt.

# Mus den Tannen.

## Intelligenz- & Anzeige-Blatt

von der oberen Ragold.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich drei Mal und zwar: Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Der Abonnementspreis beträgt pro Vierteljahr: in Altenstaig 90 Pf. im O.M.-Bezirk 85 Pf. außerhalb 1 M.

Inseratenaufgabe spätestens Morg. 10 Uhr am Tage vor dem jeweiligen Erscheinen.

Nr. 134.

Altenstaig, Samstag den 12. November.

1881.

Die französische Deputirtenkammer besprach am Sonnabend, Montag und Dienstag die tunesische Expedition, aber diejenigen haben sich getäuscht, welche aus diesem Anlaß besonders hitzige Verhandlungen erwarteten. Allerdings liegen bisher nur die telegraphischen Auszüge aus den Sitzungsberichten vor; indessen lassen diese genugsam erkennen, daß sich die Debatte durchaus in dem Rahmen einer zwar strengen, aber ruhigen Kritik bewegte und das Ministerium in der Abwehr der gegen dasselbe gerichteten Angriffe nicht eben unglücklich war.

Es ist ja allerdings auch eine andere Sache, wenn in den Zeitungen die wüthendsten Ausfälle gegen gewisse Regierungsmaßnahmen veröffentlicht, als wenn vor dem Forum der Volksvertretung solche Anklagen erhoben werden. Denn im letzteren Falle gilt es, jeden Vorwurf sofort und aktenmäßig zu begründen, während die Parteizeitung auch ohne solche Begründung gläubige Leser findet.

Als vom nordafrikanischen Kriegsschauplatz die ersten ungünstigen Nachrichten in Paris eintrafen, erweckten dieselben in der radikalen Presse einen Sturm der Entrüstung. Das Wort „Verrath“ spielte eine Zeitlang wiederum dieselbe lächerliche Rolle, wie in den Jahren 1870 und 1871; dann aber mochte man wohl einsehen, daß dasselbe doch schon zu verbraucht war und Rochefort führte schwereres Geschütz in's Feuer; er bezichtigte Gambetta, Barthélemy St. Hilaire und den französischen Ministerresidenten in Tunis, Roustan, daß sie wegen Börsenspekulation den tunesischen Feldzug unternommen hätten. Die Folge davon war der Beschluß radikaler Versammlungen, das Ministerium in den Anklagestand zu versetzen. Das Geschrei der Communisten war so betäubend, daß das Ministerium, gegen welches sich auch die monarchischen Parteien erhoben, die Kammer früher einberufen wollte, als ursprünglich in Aussicht genommen war. Aber dem setzte sich Präsident Grevy mit Ruhe und Entschiedenheit entgegen. Ob es geeignet und nach deutschem Geschmade war, seiner kühleren und ruhigeren Beurtheilung der tunesischen Sachlage dadurch Ausdruck zu geben, daß er fern von allen Staatsgeschäften wochenlang im Jura der Kaninchenjagd oblag, wollen wir nicht entscheiden. Genug, daß dieses sorglose Verhalten einem großen Theile der Franzosen ebenso imponierte, wie die Weigerung des Präsidenten, die Kammer vor dem 28. Oktober einzuberufen, wozu, wie er erklärte, gar keine Veranlassung vorliege.

Diese Ablehnung wirkte zwar im ersten Augenblick verblüffend; nachher aber sagte man sich mit Recht: was sollten denn auch die Kammer thun, wenn sie aus Anlaß der tunesischen Verwicklungen einberufen würden.

So hat also die tobende Entrüstung Zeit gehabt, sich zu befähigen, und als die Kammer endlich zusammentrat, behandelte man die Angelegenheit mit jener Gemessenheit, die einem Parlament ziemt. Aus dem Antrage der Radikalen, die Regierung in Anklagestand zu versetzen, ist nichts geworden, ja die radikale Partei hat sich sogar im Streite darüber in zwei feindliche Lager gespalten. Die Regierung vertheidigt sich auf die ihr gemachten Vorwürfe mit vielem Geschick, aus Tunis laufen dazu günstige Meldungen ein und das alles zusammen genommen läßt darauf schließen, daß das Ministerium „mit Ehren“ zurücktreten wird. Der Unterschied aber zwischen den früheren wüthenden Ausfällen der regierungsgegnerschen Presse

und dem verhältnismäßig ruhigen Verlauf der Tunisdebatte erinnert lebhaft an das Sprichwort, daß nichts so heiß gegessen werde, wie es gekocht wird.

### Tagesneuigkeiten.

In Neusatz, O.M. Neuenbürg, brach am 7. Nov. Vorm. 11 $\frac{1}{2}$  Uhr Feuer aus, in Folge dessen eine Scheuer zum größten Theil abbrannte, das Wohnhaus aber mit Mühe gerettet wurde. Es liegt Brandstiftung durch ein 5 Jahre altes Kind vor.

Tübingen, 8. Nov. Von dem Mörder Koch von Kirchentellinsfurth konnte bis jetzt trotz der eifrigsten Nachforschungen noch immer keine Spur gefunden werden. Gestern wurde in der Annahme, daß sich derselbe erhängt oder ertränkt habe, der Wald und der Neckar nach ihm durchsucht, aber ebenfalls ohne Erfolg.

In Hofen bei Cannstatt wurde am Allerheiligentage im Stalle eines Bauern, während dieser in der Kirche war, ein Ochse los, spazierte im Hause herum und kam auf seiner Wanderung auch auf die Fallthüre des Kellers, welche nachgab, so daß der Ochse in den Keller stürzte. Er hatte noch das Malheur, mit dem Fuße an dem Fackelhaken zu streifen, dieser drehte sich und der Neue lief im Keller herum. Mit viel Mühe brachte man endlich den Ochsen wieder gesund in den Stall.

Der kürzlich in Künzelsau verstorbene Stadtpfarrer a. D. Wunderlich war im Besitze eines Looses der Landesgewerbeausstellung, auf welches, wie sich eben jetzt herausstellte, als Gewinn ein silberplattirter Sattel im Werth von 130 Mark fiel. Da das Loos bis jetzt nicht aufgefunden werden konnte, liegt die Vermuthung nahe, daß dasselbe mit dem Gebetbuch, in welchem es bei Lebzeiten des alten Herrn aufbewahrt wurde, ins Grab gekommen ist, da man dieses Buch dem Verstorbenen in die Hände gab, als man ihn in den Sarg bettete.

Ueber einen riesigen Unfug, der sich am letzten Sonntag Abend zu Gmünd im „Goldenen Ochsen“ abspielte, schreibt die „N.-Z.“: Sechs Metzgerburschen singen dort mit anwesenden Kollegen in frivoler Weise Streit an, traktirten den abwehrenden Wirth mit Schlägen und mißhandelten einen dem Wirth zu Hilfe eilenden Gait schwer. Nicht genug hieran, überfielen dieselben in der Kapellgasse ohne jede Veranlassung mehrere ruhig vor ihnen gehende Männer, traktirten dieselben mit Stockstreichen und brachten einem derselben zwei Messerstücke in den Kopf bei und schlugen ihm die Oberlippe auf, worauf sie die Verwundeten sogar bis zum Wundarzt verfolgten. Auf gemachte Anzeige wurden die Thäter alsbald verhaftet und in Gewahrsam verbracht und werden dieselben der verdienten Strafe nicht entgehen. Die Verletzten sind bettlägerig und werden voraussichtlich längere Zeit mit Heilung ihrer Wunden zu thun haben.

Neckargartach, 9. Nov. Wegen Unterschlagung im Amte wurde heute Nachmittag Schultheiß Lusser von hier durch den Stationskommandanten verhaftet und in das landgerichtliche Gefängniß zu Heilbronn eingeliefert. Die vielen zum Theil ganz erheblichen Disziplinarstrafen, welche seitens der vorgesetzten Behörden gegen ihn erkannt werden mußten, ließen ein solches Ende voraussehen.

In der Gegend von Niedlingen sprossen in Folge der milden Temperatur der letzten Tage die Gocussblümchen aus der Erde, auch blühen die Veilchen im Freien. Gleiches wird von der malerisch gelegenen Stöckenburg bei

Veilberg (in der Haller Gegend) berichtet, wo sogar noch Schmetterlinge herumflattern und Bienen schwärmen. Den Winterstaaten kommt das günstige Wetter sehr zu statten.

Ulm, 8. Nov. Heute früh kam der Polizei ein Handwerksbursche der durchtriebensten Art in die Hände. Derselbe bettelte mit einem in czechischer Sprache geschriebenen Zeugniß bei mehreren Handwerksleuten und wurde bei einem Zinngießer festgenommen. Bei genauer Durchsichtung des Gesellen auf der Polizei fand man in geheimen Verstecken in seinen Kleidern noch Stempelfarbpapier und 2 in Schiefer gravirte Stempel auswärtiger Behörden, ebenso 4 gefälschte Zeugnisse, mit denen er jedenfalls schon sehr oft Schwindel getrieben hat.

In Unterdigisheim hat sich Schultheiß Maurer, der ein Commissionsgeschäft betrieb, flüchtig gemacht, nachdem er sich verschiedene Unterschlagungen im Betrage von ca. 1000 M. hatte zu Schulden kommen lassen.

### Baden.

Karlsruhe, 9. Novbr., Abends. Nach dem amtlichen Bulletin verbrachte der Großherzog die Nacht unruhig, den Tag besser. Gegen Abend nahm das Fieber zu, größere Bekommenheit stellte sich ein. Der Erbgroßherzog ist von Potsdam eingetroffen.

### Bayern.

Nürnberg, 9. November. Grillenberger (Soz.-Dem.) mit 12344 gewählt. Günther (Fortschr.) erhielt 11212.

(Zur Warnung für Schuhmacher.) Von Bayreuth wird berichtet: Vor etwa 8-10 Tagen war dahier ein Reisender, der die Schuhmacher und unter diesen besonders die mit kleinerem Gewerbebetriebe aussuchte. Diesen gab er an, er reise für die Lederfabrik Spicharz in Offenbach a. M.; dieselbe verarbeite Häute zu Treibriemen, und da hiefür nur das beste Leder gebraucht werden könne, so ergäben sich in der Fabrik von den Häuten Hals und Kopf als Abfälle. Um nun diese doch einigermaßen so nebenbei zu verwerthen, habe die Fabrik beschlossen, ihn auszusuchen und diese Bestandtheile hauptsächlich kleineren Schuhmachern zu billigen Preisen, das Pfund zu 40 bis 70 Pf., anzubieten. In unserer Stadt erzielte er ziemlich viele Bestellungen. Neulich kamen nun die Sendungen hier an, von der Fabrik per Nachnahme überschickt, und wurden von den Adressaten haar eingelöst. Das gesandte Leder, Brekleder genannt, stellt sich jedoch als eine Reihe kleinerer Lederstückchen dar, die in Tafeln gepreßt, und auf beiden Seiten mit Zeugstreifen eingefast sind. Das Leder, heißt es in der Faktura, „darf nicht naß verarbeitet werden;“ und mit gutem Grunde, denn, sowie man das Zeug in's Wasser bringt, quillt es auf und zerfällt. Es kann aber auch nicht trocken verarbeitet werden, denn bei jeglichem Biegen zerpringt, zerbricht und zerbröckelt es. Kurzum, das Zeug ist für Schuhmacher nicht zu gebrauchen, und die Käufer sind auf einen ganz gewöhnlichen Schwindel hereingefallen.

Speyer, 7. Novbr. In letzter Nacht schlichteten 5 Untersuchungsgefangene aus dem hiesigen Amtsgerichtsgefängniß aus. Sie brachen die Mauer ihrer im zweiten Stockwerke gelegenen Zelle durch, ließen sich an zusammengeknüpften Leintüchern auf die Straße herab und sollen ihren Weg in's Badische genommen haben.

### Preußen.

Berlin, 8. Nov. Abends. Das Organ

der Freikonservativen, die „Post“, kündigt die Hieherkunft des Reichskanzlers Fürsten Bismarck behufs Einreichung seiner Demission an.

Berlin, 8. Novbr. Die Reichsregierung beantragt die Erbauung eines kaiserlichen Palastes in Strassburg. Die Kosten sind auf etwa 2 660 000 M. veranschlagt. In den Motiven heißt es, daß das Bedürfnis der Beschaffung eines zur Aufnahme des Kaisers und der Kaiserin geeigneten Gebäudes in Strassburg unabwiesbar sei. Durch Errichtung eines solchen Gebäudes würde die Bevölkerung des Reichslandes ein deutliches und dauerndes Zeichen der unwiederrücklichen Zusammengehörigkeit Elsaß-Lothringens mit Deutschland vor Augen gestellt werden. Der Bauplatz liegt an der westlichen Seite des Kaiserplatzes.

Berlin, 9. Nov. Die Kreuzz. sagt: Der Entschluß des Reichskanzlers, von seinem Amte zurückzutreten, würde um des Vaterlandes willen auf's Tiefste zu bedauern sein. Es sei zu hoffen, daß trotz der obwaltenden Verhältnisse sich ein Weg finde, der es dem Fürsten Bismarck noch fernerhin ermögliche, dem Kaiser zur Seite zu stehen und die Geschicke des deutschen Reiches segensreich zu lenken.

Berlin, 9. Novbr. Schon früher ist es im Reichstage zur Sprache gekommen, daß zur Sicherung der geheimen Abstimmung bei den Reichstagswahlen den Stimmentzettel eine Hülle gegeben werde, welche, durchweg gleichmäßig geformt, von der Behörde zu liefern wäre. Dieser Antrag dürfte an dem Kostenpunkte scheitern, doch wird derselbe jedenfalls bei den Wahlprüfungen zur Sprache kommen, weil diesmal verschiedentlich Wahlzettel mit so fett gedruckten Namen zur Verwendung kamen, daß von einer Geheimhaltung nicht füglich die Rede sein konnte. Es wird daher doch auf irgend ein Auskunfts- oder Abhilfemittel zu sinnen sein.

Die reichsstatistischen Veröffentlichungen über die Schulbildung der Rekruten geben folgende Zahlen für die letzten fünf Jahre:

Jahr	Zahl der geprüften Rekruten	Davon ohne Schulbildung	d. i. pSt. der Gesamtzahl
1876	140,195	2975	2,12
1877	142,957	2476	1,73
1878	143,119	2574	1,80
1879	140,881	2217	1,57
1880	151,180	2406	1,59

Die Zahl der Rekruten, welche weder lesen noch ihren Namen schreiben konnten, erreichte im Jahre 1880 einen erheblichen Prozentsatz nur in den Provinzen Ostpreußen (7,02), Westpreußen (8,75), Posen (9,91), im Bezirk Oppereln (4,33) und in Elsaß-Lothringen (2,21 pSt.); alle anderen Bezirke bleiben weit unter dem Durchschnitt für das Reich. Die beste Verhältniszahl ergibt sich in Württemberg.

Berlin, 9. Nov. Der Etats des Reichsamtes des Innern soll die Forderung von 85 000 M. für den deutschen Volkswirtschaftsrath neuerdings enthalten. Entspre-

chend den Wünschen des Reichstags, sei derselbe etwas näher motivirt.

Berlin, 9. Nov. Am Hofe ist man besorgt wegen der nicht unerheblichen Erkrankung des Großherzogs von Baden. Die Kaiserin verschob ihre für heute projektierte Abreise bis Ende der Woche.

Frankfurt a. M., 8. Nov. Stichwahl zwischen L. Sonnemann (Demokrat) und R. Döll (Sozialdemokrat). Ersterer 9149, letzterer 8600 Stimmen. Sonnemann ist gewählt.

Offenbach, 9. Nov. In 89 Ortschaften erhielt bisher Liebknecht 10,775, Hallwachs 6086 Stimmen. Die wenigen noch fehlenden Resultate können den Sieg Liebknecht's nicht mehr in Frage stellen.

Sölingen. Vorläufig Rittinghausen (Sozialist) 9014, Frhr. v. Schorlemer-Alt 6043 St.

Königsberg. Ein Bäckermeister, der seinen widerspenstigen Lehrling züchtigen wollte, wurde von diesem mit einem Revolver bedroht und schickte daher zur Polizei. Einem herbeieilenden Schutzmann erklärte der Lehrling, daß er ihn niederschließen würde, sobald er zur Verhaftung schritte. Der Beamte ließ sich indessen nicht einschüchtern, doch noch ehe er den Burschen fesseln konnte, hatte dieser die Waffe abgeschossen; die Kugel traf den Beamten ins Gesicht und blieb in der Wange stecken. Der Schutzmann wurde ins Krankenhaus, der Bursche ins Gefängniß gebracht.

Was kostet der Kölner Dom? Die Summen, welche theils aus Privatkreisen, theils aus öffentlichen Mitteln seit 1821 in die Dombaulasse geflossen sind, betragen bis heute 18 Millionen Mark, die so ziemlich zu gleichen Theilen auf die Thürme und den Ausbau der Kirche selbst verwandt wurden. Diejenigen Summen, welche die früheren Jahrhunderte für das Gebäude aufbringen mußten, namentlich diejenigen Gelder, die in den kolossalen Fundamenten ruhen, sowie die zum Ankauf benachbarter Grundstücke erforderlichen Opfer ergeben mindestens einen Gesamtwert, welcher circa 40 Millionen Mark darstellen wird.

Oesterreich-Ungarn. Wien. Vor kurzem vollführte Professor Mauthner die Entfernung des grauen Stars aus dem Innern des Auges bei einem im hundertundzweiten Jahre stehenden Greise. Die Operation verlief gutartig, die Heilung der Wunde erfolgte anstandslos und nach Ablauf von zehn Tagen konnte der Operierte in seine Heimath zurückreisen. Es läßt sich nicht nachweisen, daß eine gleichartige Operation im laufenden Jahrhundert schon vorgekommen wäre.

(Ein liebenswürdiges Geschöf) muß die Wittwe Johanna Bitner aus Bucha sein, welche dieser Tage vom Glaser Schwurgericht des wiederholten Gattenmordes für schuldig befunden und vom Gerichtshofe zur Todesstrafe verurtheilt wurde. Ihren ersten Mann vergiftete sie nach 15wöchiger, den zweiten nach 16wöchiger Ehe.

## Italien.

Venedig. Wie von hier gemeldet wird, haben sämtliche Gondolieri, deren Anzahl sich auf ungefähr 800 beläuft, Streik gemacht und ihre Fahrten gänzlich eingestellt. Anlaß zu diesem Streik gab die Einführung von kleinen Dampfschiffen, welche den Passagierverkehr auf den Kanälen und zwischen den verschiedenen Vororten der Stadt besorgen. Die Regierung hat schleunigst der Stadt ihre kleine Pontonsflotte zur Verfügung gestellt, damit wenigstens der Transport von Lebensmitteln und Kranken nicht unterbrochen werde.

## Frankreich.

Paris, 8. Nov. In der Deputirtenkammer warf Clémenceau dem Cabinet vor, er habe die Expedition nach Tunis unternommen, um Privat-Unternehmungen, wie die Eisenbahn von Bona nach Suelma-Enfida, zu unterstützen, nicht wegen der französischen Interessen. Das Cabinet führt den Krieg, indem es dem Parlament die Wahrheit vorenthielt, die Constitution und die Souveränität des Volkes verletzte; deshalb sei eine Untersuchung nöthig.

Gambetta hat dem Prinzen von Wales gegenüber bestimmt in Abrede gestellt, daß er mit dem Fürsten Bismarck eine Zusammenkunft gehabt habe.

Paris, 9. Nov. (Kammer.) Ferry wies die Angriffe von Clémenceau zurück. Bei der Enfida-Angelegenheit wurde durchaus ehrenhaft verfahren. Die Eisenbahn von Bona nach Suelma war den französischen Interessen sehr nützlich, ein wahrer Glückszug für Frankreich. Das Cabinet hätte Vorwürfe verdient, wenn es die nationalen Interessen nicht unterstützt hätte. Ferry erinnerte an die Aufregungen gegen französische Einfluß. Es war Zeit, der geheimen Agitation ein Ende zu machen. Bei den Vorgängen an der Grenze war es unmöglich, bei der Ohnmacht des Bey, sie auszugleichen. Das Cabinet befolgte deshalb die bestehende Tradition der französischen Diplomatie; es schützte die französischen Interessen durch den Protectorat-Vertrag, der Frankreich erlaubte, zu nehmen, was Andere gern genommen hätten. Dies war das einzige Mittel, um die Thüre an der Grenze von Algerien für einen orientalischen Conflict am Mittelmeer zu schließen. Die Sitzung wurde danach aufgehoben.

Paris, 9. Nov. (Kammer.) Nachdem die Sitzung wieder begonnen, tritt Ferry den Beschuldigungen entgegen, die Kammer getäuscht zu haben. Er erinnert an die Tagesordnung der Kammer nach dem Antrag von Bert, welche die Regierung ermächtigte, so weit zu gehen wie nöthig. Das Ministerium beanpruche die Verantwortlichkeit dafür, die Initiative, zu dieser Expedition im nationalen Interesse ergriffen zu haben. Ferry hält den Antrag der Enquete für unnütz und gefährlich. Er möchte der Opposition nicht raten, Beweise beizubringen; diese würden nur den algerischen Krieg verewigen,

## Die Sarsenspielerin.

Romantische Erzählung von N. J. Berger.

(Fortsetzung.)

„Lassen Sie mich zu Ihrem Vater!“ sprach Ludwig, „wie böse Menschen ihn auch mitgespielt haben mögen, vielleicht gelingt es mir, sein Vertrauen zu erringen; er wird doch nicht allen Glauben an Redlichkeit verloren haben.“

„Mein Vater ist schwer krank,“ entgegnete Franziska betrübt, „deshalb konnten wir seit dem Tage, wo wir im Kaffeegarten waren, unseiner Erwerbe nicht nachgehen. Er schläft jetzt, zum ersten Male seit dem Beginn seiner Krankheit, schon einige Stunden ruhig. Wüßte der Schlämmer ihn härten, daß er bald geneset! Ich habe ja niemand auf der weiten Erde, als ihn!“

Ludwig sah mit stiller Rührung, wie sie bei den letzten Worten ein paar Thränen trocknete.

„Vergönnen Sie mir noch einige Worte,“ sagte er nach einer Pause. „Von Herzen wünsche und hoffe ich mit Ihnen die baldige Genesung des Vaters. Wenn aber der unglückliche Fall eintrete, wenn der Himmel ihn abriefe, würden Sie vertrauensvoll sich auf einen Freund stützen können, der Ihnen bei allem, was ihm heilig ist, bei dem Andenken an eine geliebte Mutter, die ihm der Tod entriß, Schwört, daß er sein Glück nur in dem Ihrigen finden könne?“

Franziska sah schweigend vor sich nieder.

„Sie kennen mich nicht, wissen nicht, wer ich bin,“ fuhr Ludwig fort; „ich weiß, es ist viel, Sie um Ihr Vertrauen für einen Fremden zu bitten. Aber mir selbst bewußt, daß nur ein reines Gefühl mich an Sie fesselt, wage ich, meine Bitte zu wiederholen. Wie sonderbar ich auch hier vor Ihnen erschiene, wie ungeeignet dieser Ort für meine Erklärungen sein mag: lernen Sie mich kennen und entscheiden Sie dann! — Darf ich Sie wiedersehen?“

„Heimlich? ohne Wissen des Vaters?“ fragte Franziska erröthend.

„So lassen Sie mich zu ihm kommen,“ sagte Ludwig.

„Er ist sehr krank, jede Erregung kann ihm nachtheilig werden, und bei seiner Gemüthsstimmung wäre eine solche unvermeidlich bei Ihrem Erscheinen bei uns. Er hat zu sehr alles Vertrauen auf Menschen verloren,“ sagte Franziska traurig.

„Aber in Ihrer jugendlichen Brust wird doch gewiß der Glaube an gute Menschen noch nicht untergegangen sein,“ nahm Ludwig wieder das Wort; nur dann und wann erlauben Sie mir, Sie zu sehen, ein paar Worte mit Ihnen zu wechseln, und ist der Vater genesen, dann lassen Sie mich versuchen, ihn von der Aufrichtigkeit meiner Gesinnungen zu überzeugen.“

Franziska, wohl jagend, fühlte ihr Herz zu dem Jünglinge hingezogen, der offen und einfach zu ihr sprach, wie sie es nie gehört. Sie konnte seinen dringenden Bitten am Ende nicht widerstehen, Ludwig nahm beim Scheiden das Versprechen mit, sie wolle ihm, sobald es sich werde thun lassen, wieder eine Unterredung gewähren.

Die Brust voll froher Hoffnungen, verließ Ludwig das Haus, während Franziska in nie empfundenener Bewegung wieder in das Krankenzimmer zurückkehrte.

Der Alte lag noch in festem Schlummer. Mit gefalteten Händen trat Franziska vor sein Lager, wehmüthig sah sie in das bleiche, von harten Lebensstürmen tief gefurchte Gesicht.

„Habe auch ich heute an dir unrecht gehandelt, du armer Greis?“ sagte sie leise mit bellemunter Brust, „es ist nicht vielleicht sträflich, daß ich mein Herz einem Andern öffne, dieses Herz, das bisher nur dir allein gehörte? — Und doch, doch fühlte ich, daß es eine Wohlthat für mich sein müßte, an einen mitfühlenden Busen fliehen zu können, wenn du auch mich, wie jeden andern, manchmal kalt und rauh zurückstößest. O, mein Vater, ich liebe dich ja darum nicht weniger, trage nicht weniger geduldig deine Härte, wenn die Erinnerung an erlittene Unbill dein Gemüth umnachtet und du den Zorn gegen die Menschheit, die dich mit Füßen trat, über mein Haupt ausschüttest! — Trat er doch wie ein Engel des Trostes vor mich hin, der Jüngling mit dem redlichen Auge, klangen doch seine Worte so mild und wohlthuend in meinem Herzen wieder! O Vater

den muselmännischen Fanatismus überreizen. Vallue und Clemenceau unterstützten den Antrag für eine Enquete. Der Schluß der Debatte wird ausgesprochen. De Mun lehnte im Namen der Rechten die Verantwortung für die innere Expedition ab und für die Schwierigkeit, denen die Regierung bei der Aufrechthaltung der nationalen Ehre begegnete. (Lebhafter Widerspruch.) Die Kammer verwirft mit 343 gegen 168 Stimmen die Enquete, ebenso mit 326 gegen 205 die einfache Tagesordnung. Mehrere Tagesordnungen in verschiedenem Sinn werden eingebracht.

Paris, 10. Nov. Bis heute Morgen ist noch nichts über die Demission des Kabinetts bekannt. Der Ministerrath tritt morgen unter Vorsitz Grevy's zusammen.

Paris, 10. Nov. In Gambettistischem Kreise glaubt man, daß mit den 379 für Gambetta's Tagesordnung abgegebenen Stimmen seine Regierungsmehrheit zuverlässig bezeichnet sei. Heute Vormittag traten die Minister zum letzten Mal zusammen. Gambetta soll für Nachmittag zu Grevy berufen sein.

#### England.

London. Das Parlament soll zum 19. Januar einberufen werden. Die Regierung will die unangenehme Affäre mit dem Eidesverweigerer Bradlaugh zum endlichen gesetzlichen Abschluß bringen; sonst würde die Einberufung wohl erst drei Wochen später erfolgen.

Am 4. d. M. begann unter dem Vorsitze des Lord Oberrichters von England Lord Coleridge vor den Assisen zu Maidstone in der Grafschaft Kent die Verhandlung gegen den 22 Jahre alten Journalisten Percy Lesfroy Mapleton, welcher angeklagt ist am 27. Juni den Rentner Gold in einem Coupé der von London nach Brighton führenden Bahn ermordet zu haben. Seitens der Krone leitet der Attorney-General Sir Henry James unter Beistand von zwei anderen Advokaten die Anklage; ihm gegenüber steht als Vertheidiger der gewandte Advokat Montagu Williams, den ebenfalls zwei Kollegen unterstützen. Der Andrang zu den Verhandlungen ist so groß, daß die London-Ghatham und Dover-Eisenbahn Extrazüge nach Maidstone gehen ließ, und es herrscht über deren Ausgang große Ungewißheit, da die Anklage sich ausschließlich auf Indicienbeweise stützt. Die ganze Sache hat große Ähnlichkeit mit dem vor vielen Jahren stattgefundenen Proceß gegen den Deutschen Franz Müller, welcher ebenfalls wegen eines in einem Eisenbahnzuge begangenen Mordes angeklagt war und verurtheilt wurde.

London, 8. Nov. Lesfroy, der Mörder des Bankiers Gold, wurde zum Tode verurtheilt.

London, 9. Novbr. Bei dem gestrigen Meeting der weiblichen Landliga in Dublin wurde die Parole ausgegeben, „sich nie an einen Engländer zu verheirathen und keinem Polizeidiener etwas zu trinken zu geben.“

London, 10. Nov. Lordmayor-Banquet. Gladstone erkennt Anzeichen einer Besserung in Irland und hält den Versuch einer loyalen Ausführung der Agrargesetze für gesichert. Er rühmt die holländischen Bewohner von Transvaal. Grandville erklärt, die englische Politik in Egypten erziele allein die Wohlfahrt des Landes, Frankreich theile ihre Anschauungen. Beide Länder müßten ohne Selbstsucht und Ehrgeiz zusammenwirken. Bezüglich des französischen Handelsvertrages lege England weniger aus wirtschaftlichen als politischen Gründen Werth auf das Zustandekommen. Er würde jede Schwächung der intimen Beziehungen beider Länder beklagen.

#### Rußland.

Petersburg, 7. Nov. Im Laufe des nächsten Frühjahrs, spätestens im nächsten Sommer, soll in Moskau die Krönung der kaiserlichen Majestäten stattfinden.

Petersburg, 8. Nov. Czar Alexander III. gedenkt seine 15jährige Hochzeitsfeier festlich zu begehen. Der Erbgroßherzog Friedrich Wilhelm von Baden soll dabei das deutsche Kaiserhaus vertreten.

#### Spanien.

Madrid, 8. Nov. In der Kohlengrube zu Balmeß fand eine Explosion statt. 15 Personen sind todt, 5 schwer verwundet.

#### Handel und Verkehr.

##### Altenstaig.

##### Schranne-Zettel

vom 9. November.

Neuer Dinkel . . . . .	9 50	9 —	8 70
Haber . . . . .	8 —	7 20	6 70
Gerste . . . . .	— —	10 —	— —
Bohnen . . . . .	— —	9 20	— —
Weizen . . . . .	12 20	11 80	11 50
Roggen . . . . .	12 —	11 50	11 10
Linsen-Gerste . . . . .	— —	9 —	— —
Roggen-Watzen . . . . .	— —	12 —	— —

##### Wiktualienpreise

auf dem Wochenmarkt in Altenstaig am 9. Novbr.

1/2 Kilo Butter . . . . . 70 Pfg.  
2 Eier . . . . . 13 Pfg.  
(Flachs.) Der Flachs-Markt in Gaiddorf war von Käusern bis auf 10 Stunden Entfernung besucht. Handel rasch und gut. Es kostet per Pfund Flachs 90 Pfg. bis 1 M. 25 Pfg., Berg 30—40 Pfg.

(Heu.) In Graißeheim wurden in den vergangenen Wochen von Händlern viele Wagenladungen Heu angekauft und theilweise in die Rheingegend geliefert; für den Centner bezahlt man 2 M. 50 Pfg. bis 3 M.

(Hopfen.) In Ehingen ist die Fluth im Hopfenhandel vorbei und eine starke Ebbe eingetreten; die dortigen Hopfenproduzenten schicken sich an, ihren Hopfen zu sacken und erwarten für später dennoch bessere Preise, da sie sich zu dem Abschlag vorerst nicht entschließen können.

(Die Ausfuhr von Weizen in Italien) aus Deutschland nach Rumänien hat in den letzten Jahren einen Aufschwung genommen, der auch in diesem Zwänge deutscher Industrie und Handarbeit all. Theil nicht. Aus Berlin allein werden jetzt, wie rumänische Quellen dieser Branche berichten, alljährlich für über sechs Millionen Mark Dummittel nach Rumänien exportiert und das Geschäft ist in diesem Jahr eher noch höher als niedriger zu schätzen. — Möchte es doch in allen Branchen so sein!

#### Veranlichet.

(Unterstützung der Krinolinen.) In Amerika hat die lateinische Mode die fast vergessene Krinolinen wieder in Gida aufgenommen. In New-York ist diese „Bauer“ wieder sehr beliebt und steht in so großer Nachfrage, daß die Fabrikanten gar nicht genug schaffen können. Was ist über den Ocean zu uns käme!

#### Frauenesgrüße.

It dir's noch nie in einem Traum gesehen,  
Wenn ganz dein Sinn der Außenwelt verschlossen  
Und unerlos die Seele hingezogen,  
Ein Meer, wo rings der Himmel nur zu sehen —  
It dir's noch nie gesehen, daß du spürtest,  
Wie einer andern Seele reinstes Sein  
Mit deiner Seele Fluthen du berührtest,  
So wie das Meer den Himmel rührt allein,  
Sich grenzenlos mit ihm zusammenschließt,  
In Einem Blau mit ihm zusammenfließt?  
Nur selten kommt's — und immer nur im Traum,  
Und beim Erwachen bleibt ein endlos Sehnen  
In Innersten zurück, gebannt im Raum  
It wieder, was sich raumlos möchte begehnen —  
Doch ahnt du dann, wie auf den Himmelsauen,  
Wenn diese Erdreise ist vorbei,  
Sich Selige grüßen mögen, klar und frei —  
Da ahnt auch, was es sein mag, Gott zu schauen!

#### Räthsel.

Die erste Silbe fähst herunter,  
Die andre bedeutet selbst herunter  
Am Baar der letzten geht's hinauf,  
Am Satzen geht's herab der Lauf.

Bei jeziger, oft rauhen, wechselnden Witterung, wo Erkältungen an der Tagesordnung sind, machen wir sorgsam! Eltern darauf aufmerksam, wie leicht bei Kindern aus einem anfänglich unbedeutenden Husteln der qualvolle Keuchhusten oder die gefährlich: Bräune entstehen kann und wie wichtig es ist, gegen diese oder ähnliche Erkältungsleiden, oder zur Verbeugung derselben, stets ein gutes Mittel bei der Hand zu haben. Wir glauben deshalb auf ein Präparat hinweisen zu müssen, dessen außerordentliche Nützlichkeit als Schutz- und Hausmittel sich seit Jahren auf das Glänzendste bewährt hat. Es ist das der achte rheinische Trauben-Brust-Honig, ein seit 16 Jahren von W. H. Beckenheimer in Mainz aus dem Decoct edelster Bräuterauben und feinst geläutertem Rohrzucker bereiteter, im Gebrauch höchst angenehmer Saft, welcher auch von Kindern gerne genommen und gut vertragen wird. Den Verkauf am hiesigen Plage hat Herr Chr. Burghard.

vergieß, wenn meine Seele sich der feineren anschließt! Ich habe ja noch nicht gelernt überall Berrath und Lücke zu sehen wie du, und eine innere Stimme sagt mir, er wird, er kann mich nicht betrügen!"

Sie kniete vor dem Bett des Vaters nieder und legte still weinend ihr Haupt auf dasselbe.

3.

Ehurnau nannte sich der alte Geiger aus dem Kaffeegarten.

Nicht ungerecht schien dieses Mannes Groll gegen das Schicksal und die ganze Menschheit. Von früher Jugend hatte ein feindseliges Geschick ihn verfolgt, gebeugt durch tausend Widerwärtigkeiten, war er vor der Zeit zum Greise geworden.

Von wohlhabenden Eltern geboren, wurde er von der Mutter, deren Liebling er war, mit übergroßer Zärtlichkeit erzogen und fast verweichlicht. Um so schmerzlicher, da er nur Worte der Liebe und Güte zu hören gewohnt war, empfand er es später, als nach dem Tode der Mutter neidische Geschwister ihn aus der Liebe des Vaters verdrängten.

Die ihm jetzt widerfahrende Begegnung gab seinem ursprünglich weichen Charakter eine ganz andere Richtung, er wurde widerwillig, heftig; es bildete sich zwischen Vater und Sohn ein unangenehmes Verhältnis, das durch die Bemühungen der Geschwister endlich in ein feindseliges ausartete.

Täglich erneuerten sich Austritte, welche das Zerwürfniß immer größer machten, der Vater ordnete mit eiserner Strenge nach seinem Willen an, der Sohn widerstrebte aus Grundsatze, weil er sah, daß gerade er so gehalten wurde, während seine Geschwister nach ihrem Gefallen schalteten. Er wurde endlich aus dem Hause gewiesen und seinem Schicksal überlassen.

Die Geschwister triumphirten, keiner nahm sich seiner an. Da zog zum ersten Male glühender Haß in Ehurnau's Herz, er athmete nichts als Rache gegen die, welche ihn verdrängt; aber zu ohnmächtig, diese Rache zu befriedigen, zehrte der Grimm an seinem eigenen Leben, machte ihn stich und schwächlich.

Der Vater starb, die Geschwister theilten sich in die Erbschaft, ihm war ein kaum nennenswerther Theil ausgesetzt worden; er mußte sich begnügen.

Er hatte angefangen, die Rechte zu studieren; so lange der Vater lebte, hatte dieser, trotz des waltenden Mißverhältnisses, die Kosten bestritten. Mit dem Tode hörte diese Unterstützung natürlich auf, der junge Ehurnau war auf sein kleines Erbtheil angewiesen. Es würde ihm gelungen sein, mit Hilfe desselben seine Studien zu beenden, hätte ein Freund, dem er die geringe Habe anvertraut, ihn nicht darum betrogen. Reichsinnig und angelockt durch etwas höhere Zinsen, hatte Ehurnau es durch jenen ohnehin hinreichende Sicherheit unterbringen lassen, plötzlich war der Freund, mit ihm das Geld verschwunden.

Allen Mittel bar, sah Ehurnau sich genöthigt, sein Studium anzugeben, denn von seinen nächsten Verwandten und einem Freunde hintergangen, für den er seine Seligkeit verpfändet hätte, haute er auf fremde Hilfe nicht.

Von dieser Zeit an nißete sich jene Menschenfeindlichkeit bei ihm ein, die ihn jetzt im Alter so abschreckend erscheinen ließ.

Unter Sorgen und Mühsal suchte er einige Zeit hindurch seinen Unterhalt als Hauslehrer zu erwerben; kaum war er im Stande, die nothwendigsten Bedürfnisse zu erschwingen; es war ein elendes Leben, bis er starb.

Noch einmal gieng ihm ein Stern der Hoffnung auf. In dem Hause eines reichen Bürgers Unterricht gebend, stößte er der Tochter desselben Juniquaz für sich an, und obwohl die Eltern der Verbindung mit dem armen Lehret entgegen waren, gab sie den Bitten des Mädchens doch am Ende nach; Bertha wurde Ehurnau's Frau.

Somit war er seiner drückenden Lage entrissen. Dankbarkeit und Liebe festelten ihn an seine Gattin, er fing wieder an, lebensfroher zu werden; im Banne des Glückes der sorgenfreien Gegenwart vergaß er nach und nach das Unzuthun, mit welchem er gekämpft. Die Geburt eines Sohnes vollendete sein Glück und gab ihn der Welt gänzlich wieder.

(Fortsetzung folgt.)

Oberamt Nagold.  
Gemeinde **Beuren**.

### Strassensperre.

In Folge der Correction der oberen Nagoldthalstrasse zwischen Altenstaig und Hochdorf ist der Verkehr zwischen der Neumühle und dem Schnaitbach in der Zeit vom 11. Novbr. bis 21. Novbr. einschliesslich gesperrt.

Schultheissenamt.  
Schäuble.

### 1600 Mark

werden gegen gesetzliche Sicherheit aufzunehmen gesucht. Vom Informativschein kann in der Expedition d. Bl. Einsicht genommen werden.

Altenstaig.

### Verschiedene Liqueure

billigst bei

Chr. Burghard.

Altenstaig.

6 Stück

### schöne Milchschweine

verkauft am nächsten

Dienstag den 15. November

Mittags 1 Uhr

Kunstmüller Maier.

**„Sehr dankbar“** bin ich für die Zusendung der kleinen Schrift: „Urtheile aus ärztlichen Kreisen“, denn ich ersehe daraus, daß es vielfach selbst für Schwerefranke noch Hilfe gibt, wenn nur die richtigen Mittel zur Hand sind.“ — So und ähnlich lautende Briefe laufen fast täglich ein und sollte daher jeder Leidende diese kleine Broschüre bei Richter's Verlagsanstalt in Leipzig bestellen, umso mehr, als die Zusendung derselben kostenlos erfolgt.

### Nadel-, Lang-, Klob-, Klein- & Klasterschholz-Verkauf.

Die Gemeinde Oberwaldach verkauft aus ihrem Gemeindewald 150 St. Lang- und Klobholz mit 70 Fm., ferner 50 St. Hag- u. Hopfenstangen und 16 Rm. tannene Brügge am

Montag den 14. Novbr.  
Nachm. 1 Uhr  
in Oberwaldach.

Gültlingen.

### Lang- und Klobholz-Verkauf.

Am Montag den 14. d. Mts., von Vormittags 10 Uhr an kommen aus dem Gemeindewald Bahn zum Verkauf:

200 Stück Lang- und Klobholz mit 344 Fm.,

17 Eichen mit 21 Fm.

Hierunter sind viele sehr starke Stämme und schönes schlankes Bauholz.

Zusammenkunft beim Rathhaus. Kaufsüchtiger sind freundlich eingeladen.

Schultheissenamt.

Altenstaig.

### Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns hiemit, Freunde und Bekannte zu unserer am **Donnerstag & Freitag den 17. & 18. November** im Gasthaus zum „Lamm“ hier stattfindenden

**Hochzeits-Feier** freundlichst einzuladen.

**Friedrich Burghard,**

Sohn des Hirschwirth Burghard in Unterreichenbach.

**Rosa Schraft,**

Tochter des Posthalters Schraft in Altenstaig.



Die Erzeugnisse der Königl. Preuss. & Kaiserl. Oesterreich. Hof-Chocolade-Fabrikanten:

### Gebr. Stollwerck in Cöln

Filialen in Frankfurt a. M., Breslau und Wien, verdanken ihren Weltruf der gewissenhaften Verwendung von nur besten Rohmaterialien und deren sorgfältigster Bearbeitung. Die Original 1/4- und 1/2-Pfund-Packungen sind mit Preisen und Garantie-Marke

(Rein Cacao und Zucker) versehen.

Die Fabrik ist brevetirte Lieferantin:

I. I. M. M. des Kaisers Wilhelm, der Kaiserin Augusta, Sr. K. u. K. Hoheit des Kronprinzen, Sr. Kaiserl. u. Königl. apostol. Majestät Franz Joseph, sowie der Höfe von England, Italien, der Türkei, Bayern, Sachsen, Holland, Belgien, Baden, Sachsen-Weimar, Mecklenburg, Anhalt, Rumänien, Lippe-Deimold, Schwarzburg und Schaumburg-Lippe.

21 goldene, silberne u. bronzene Medaillen.

### Stollwerck'sche Chocoladen u. Cacao's

sind in allen Städten Deutschlands zu haben, sowie auch an den Haupt-Bahnhof-Buffets, durch Dépôt-Schilder kenntlich

In Altenstaig bei Chr. Burghard, Conditor,

„Nagold“ „Heinr. Gauss,“

Egenhausen.

### Empfehlung.

Mein Lager in allen Sorten bestgebrannter

### Ziegler-Waaren

bringe zu billigen Preisen empfehlend in Erinnerung.

Georg Braun, Ziegler's Wittwe.

Für die bekannte

### Spinnerei Schornreute in Ravensburg

übernehmen wir fortwährend Flachs, Hanf und Abwerg zum Spinnen und Weben unter Zusicherung bester Bedienung.

Die Eisenbahnfracht hin und zurück übernimmt die Fabrik und berechnet für den Schneller von 1228 Meter Länge 12 Pfennig Spinnlohn. Die Agenten:

in Altenstaig, C. W. Lutz

„Ergenzingen, Ulrich Hertkorn

„Wildberg, Chr. Bregmaier, Seiler.

### Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung laden wir Verwandte und Freunde auf

**Dienstag den 15. November**

in das Gasthaus zur „Sonne“ in Martinsmoos

hiemit freundlichst ein.

**Wilhelm Lang,**

Sohn des Georg Lang, Bäckers in Gaugenwald.

**Pauline Hermann,**

Tochter des † Andr. Hermann von Arnbach.

### Altenstaig. Ulmer Münsterbau-Loose

bei

Chr. Burghard.

Tübingen.

### Marktstände-Verpachtung.

Nachstehende Stände werden auf weitere drei Jahre im öffentlichen Aufsteig verpachtet:

am Samstag den 12. d. Mts.,

Nachmittags 1 Uhr,

die Stände der Krämer;

am Montag den 14. d. Mts.,

Morgens 9 Uhr,

die Stände der Schuhmacher, und

am Dienstag den 15. d. Mts.,

Morgens 8 Uhr,

die Stände der Tuch- und Zeugmacher.

Den 5. November 1881.

Stadtpflege.

Schwarz.

Melbourne 1881. — 1. Preis —  
Silberne Medaille.

### Spielwerke

4—200 Stücke spielend; mit oder ohne Expression, Mandoline, Trommel, Glocken, Cantanetten, Himmelsstimmen, Harfenpiel etc.

### Spieldosen

2—16 Stücke spielend; ferner Necessaires, Cigarrenhänder, Schweizerhäuschen, Photographiealbum, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Blumentaschen, Cigarrenständer, Tabaksdosen, Arbeitstische, Flaschen, Biergläser, Portemonnaies, Stühle, etc. Alles mit Musik. Stets das Neueste und Vorzüglichste empfiehlt

**J. S. Keller, Bern**

(Schweiz).

Nur direkter Bezug garantiert Aechtheit; illustrierte Preislisten sende franco.

100 der schönsten Werke im Betrag von 20,000 Franc

Altenstaig.

Alle Sorten

### Couverts

in geringer und guter Qualität das Hundert schon von 35 S an empfiehlt

W. Kiefer.

K. Amtsgericht Calw. Konkurs wurde eröffnet über das Vermögen des Maurers J. D. Talmon und seiner Ehefrau Therese Talmon von Neuhengstett.

### Frankfurter Goldkurs

vom 10. Novbr.

20-Frankenstücke . M. 16. 16—19  
Russische Imperiales 16. 68—73  
Dufaten . . . . . 9. 55—60  
Englische Sovereigns 20. 32—37  
Dollars in Gold . . . 4. 24